



Bundesarbeitsgemeinschaft der Kooperationsstellen
Wissenschaft und Arbeitswelt

Arbeitsmaterialien der BAG Kooperationsstellen Nr. 2

Verbesserung der Zukunftsfähigkeit neu gegründeter Kooperationsstellen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Kooperationsstellen (BAG) hat sich in den letzten Jahren mit den kurz-, mittel- und langfristigen Perspektiven der Kooperationsstellen und deren Arbeit beschäftigt. Im Ergebnis wurden übereinstimmend folgende Eckpunkte und Handlungsoptionen herausgearbeitet.

Die Anschubfinanzierung der Hans Böckler-Stiftung für neu gegründete Kooperationsstellen hat sich als sehr hilfreich erwiesen. Ein Problem stellt jedoch die Zukunftsfähigkeit neu gegründeter Kooperationsstellen dar. Es musste festgestellt werden, dass es schwierig geworden ist, Kooperationsstellen über die Anschubfinanzierung hinaus in eine dauerhafte Existenz zu überführen. Die Gründe dafür sind sicher vielfältig und i.d.R. nicht vom Stelleninhaber/der Stelleninhaberin zu verantworten. Langfristig wird dieser Sachverhalt nur mit veränderten politischen Rahmenbedingungen zu ändern sein. Das Hochschulpolitische Programm des DGB setzt sich für eine flächendeckende und mit einer staatlichen Grundfinanzierung ausgestattete Einrichtung von Kooperationsstellen ein und gibt damit eine erfreulich klare Richtung vor, an deren Realisierung alle gewerkschaftlich orientierten Akteure kontinuierlich arbeiten sollten.

Damit Neugründungen von Kooperationsstellen dennoch, trotz nicht optimaler politischer Rahmenbedingungen, möglich bleiben und die Anschubfinanzierung der HBS nachhaltig wirksam werden kann, will die BAG sich künftig stärker unterstützend in die Gründungsprozesse einbringen. Aufgrund zahlreicher und langjähriger Erfahrungen empfiehlt die BAG den an einer Neugründung beteiligten Akteuren, folgende Eckpunkte zu beachten.

Optimal starten

Um die kurze Zeitspanne der Anschubfinanzierung möglichst optimal zu nutzen, ist es sinnvoll, bereits in der Vorbereitungsphase möglichst klare Themen und Ziele der Kooperationsstelle festzulegen. Damit verbunden ist auch die Erörterung entsprechend konkreter Aktivitäten. Besonders sorgfältig ist bereits vor der Stellenbesetzung nach geeigneten Fördermöglichkeiten zu recherchieren. Unabdingbar ist darüber hinaus eine verbindliche Festlegung der Rolle sowie der (finanziellen, organisatorischen und inhaltlichen) Beiträge der künftigen Trägerinnen und Träger der neuen Kooperationsstelle. Möglichst ohne Zeitverzug sollten konkrete Projektvorhaben von der Stelleninhaberin bzw. vom Stelleninhaber in entsprechende Förderanträge umgesetzt werden können.

Zukunftsfähigkeit

Den beteiligten regionalen Akteuren wird empfohlen, die Aufbauphase der Kooperationsstelle für einen Zeitraum von 5 Jahren zu planen. Dazu gehört auch ein Finanzierungskonzept über diesen Zeitraum. Hierbei sollte von einer Beschäftigung in Vollzeit mit TVL- Entlohnung ausgegangen werden. Neben einer schnellen Realisierung von Förderanträgen müssen auch finanzielle Beiträge der beteiligten Akteure eingeplant werden. Erforderlich ist keine gesicherte Finanzierung über den gesamten Zeitraum, wohl aber konzeptionelle Überlegungen, auf welche Förderprogramme bzw. -linien die Arbeit der Kooperationsstelle abzielen soll und wie der Finanzbedarf incl. einer evtl. Kofinanzierung insgesamt gedeckt werden könnte.

stelle durch das Bundesland sukzessive näher zu kommen.

Juni 2014

Organisationsform und Anbindung

Sehr sorgfältig sollten die beteiligten Akteure bei einer Neugründung die formale Anbindung und damit die Organisationsform der Einrichtung abwägen und hierbei auf die Erfahrungen bestehender Kooperationsstellen zurückgreifen. Bisher sind die bestehenden Einrichtungen entweder an eine Hochschule angegliedert oder in einer e.V.-Trägerschaft. In der Expertise „Organisationsform und Anbindung von Kooperationsstellen“ sind die Vor- bzw. Nachteile dieser und weiterer Organisationsformen ausführlich beschrieben. Sie sollte als Unterstützung im Entscheidungsprozess herangezogen werden. Aus den Erfahrungen ist aber hervorzuheben, dass eine Anbindung an eine Hochschule die größten Vorteile bietet. Ausschließlich über Drittmittel finanzierte Kooperationsstellen haben erfahrungsgemäß perspektivisch wenig Aussicht auf eine dauerhafte Existenz. Grundsätzlich wird den beteiligten regionalen Akteuren deshalb empfohlen, langfristig tragfähige „Lobby-Strukturen“ zur jeweiligen Landesregierung aufzubauen und zu fördern, um dem Ziel einer Grundfinanzierung der Kooperations-